

## Tipp des Tages

### Deftiges

gibt es heute in zweierlei Form: künstlerisch als Mundarttheater bei der Komödie „Dr zerbroch'ne Krug“ der Rems-Murr-Bühne im Festsaal der Klinik (20 Uhr), kulinarisch beim Schlachtfest im Feuerwehrgerätehaus Hertmannsweiler (11 Uhr).

## Kompakt

### Treffpunkt „für junge Ohren“

**Winnenden.** Die evangelische Kirchengemeinde und die Volkshochschule bieten einen Treffpunkt „für junge Ohren“ am heutigen Samstag an. Thema ist die Improvisation mit Klängen im großen Raum: Klang-Improvisation. Von 18 bis 18.40 Uhr stellen die Interpreten, die den Abendgottesdienst (Beginn 19 Uhr) in der Schlosskirche gestalten, für „junge Ohren“ das zum Teil sehr exotische Instrumentarium vor: Große Schlaginstrumente, Gongs, viele Sorten von Klangstabspielen und eine reiche Palette an Orff-Instrumenten. Das Angebot für „junge Ohren“ ist gedacht für Kinder und Jugendliche ab dem Grundschulalter.

### Vermisste Person per Hubschrauber gesucht

**Winnenden/Ludwigsburg.** Der Polizeihubschrauber kreiste am Freitag um 16 und um 18.50 Uhr über der Stadt. Die Besatzung suchte nach einer vermissten Person aus Ludwigsburg, die nach Vermutungen der Polizei auch in Winnenden unterwegs sein könnte, weil sie Bezüge nach Winnenden hat.

## Wahlkampftermine

### Alle drei Kandidaten bei der SPD

**Winnenden.** Ein „Round-Table-Gespräch“ (deutsch: Gespräch am runden Tisch) am Montag, 25. Januar, um 20 Uhr in der „Krone“, Hanweiler, mit den drei OB-Kandidaten Kruger, Holzwarth und Sailer. Es ist folgender Ablauf vorgesehen: 1. kurze persönliche Vorstellung der Kandidaten. 2. Diskussion zu vorgegebenen Fragenkomplexen (die Fragen werden den Kandidaten vorab mitgeteilt und im Internet veröffentlicht unter [www.spd-winnenden.de](http://www.spd-winnenden.de)). 3. Schlussfragerunde.

## Unter uns

VON REGINA MUNDER

### Humor punktet

Es sollte auch etwas zu lachen geben beim OB-Kandidatentest unserer Zeitung. **Tilo Kruger** half eifrig mit. Zuerst bekannte er, wie gestern schon aktuell berichtet, „ich bin auf den Job nicht angewiesen“ und sorgte mit seiner Ehrlichkeit für überraschtes, teils auch belustigtes Lachen. Dann sprach er sich gegen „windige Gesellschafter“ aus, an die manche Städte ihr Kanalnetz verkaufen zum Stichwort Privatisierung. „Man sollte nichts machen, von dem man keine Ahnung hat.“ Moderator **Martin Schmitzer** fand es bemerkenswert, dass einer aus der Privatwirtschaft so spricht. Kruger schlagfertig: „Das schließt Vernunft nicht aus.“ Im Foyer sagte ein **Winnender** später, er korrigiere seine Wahlwette, billige Kruger nicht mehr nur drei, sondern nach diesem Abend fünf Prozent der Stimmen zu. „Er wird von Veranstaltung zu Veranstaltung besser.“

Für Gemurmel sorgte eine überschnelle Reaktion von OB-Kandidat **Norbert Sailer** beim Assoziationspiel. Er sollte etwas zu **Margot Käbmann** sagen. Doch kaum war die Silbe „Käs“ gefallen, sagte er „das ist die Frau, die in der Schlosskirche“... Autsch, da hätte er sich lieber ein Momentchen mehr Zeit genommen. Denn die Führungen am Jakobaltar macht **Maria Käb**. Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands hingegen ist eine fromme, intelligente und sicher auch in Altarkunst kenntnisreiche Frau, aber bis sie in der Schlosskirche Führungen abhält, da müsste sich Norbert Sailer schon ganz schön um sie bemühen. Beim Namen **Friedrich Seibold**, Unterstützer seines Konkurrenten, wiederum reagierte Sailer ganz souverän: „Ein Steinbock, der am gleichen Tag wie ich Geburtstag hat.“



Mit überraschenden Fragen testete Moderator Martin Schmitzer (links) die Spontaneität der OB-Kandidaten Hartmut Holzwarth (2.v.l.), Norbert Sailer (3.v.l.) und Tilo Kruger (r.).

Bilder: Bernhardt

# Die „Bürgerabwehranlage“ im Rathaus

Hartmut Holzwarth stichelt gegen die Bürgerservicestelle beim OB-Kandidaten-Test der Winnender Zeitung

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
REGINA MUNDER

**Winnenden.** Zwei Stunden dauerte der OB-Kandidaten-Test der Winnender Zeitung. Aufgelockert war er durch Jazzmusik und ein Assoziationspiel mit Namen aus der lokalen und der überregionalen Politik. Erfahren haben die Besucher, wie die Kandidaten Probleme angehen und wie sie auf überraschende Fragen spontan reagieren.

Erwartungsvoll hörten die 900 Zuschauer genau hin, wie die Kandidaten auf ihre Fragen eingingen. Einige Male heimste Hartmut Holzwarth den längsten und lautesten Applaus ein. Eine Mutter interessierte sich für den Stellenwert der Kinder und ob nicht das Geld für die Beförderung von Schülern in den Turnunterricht für eine neue Halle reiche. Holzwarth antwortete, dass Kinder in der „Priorität ganz vorn“ stünden und berichtete von Creglingen – in der Fläche viermal größer, von der Bevölkerung her fünfmal kleiner als Winnenden: Gebäude seien stets auf den neuesten Stand gebracht, Inhalte seien immer weiterentwickelt worden. „Schulen und Kindergärten sind die wichtigsten Einrichtungen der Stadt.“ Norbert Sailer gab bedauernd eine nüchterne Antwort: Viele Hallen, auch bei Grundschulen, seien vor vielen Jahren nicht realisiert worden, weil das Geld nicht da war. „Ich muss befürchten, dass es auch in Zukunft nicht da ist.“ Zur Priorität befragt, blickte er zurück, zählte auf, wo die Stadt

Kleinkindbetreuung geschaffen und Kindergärten saniert habe. Sein Schlusssatz erntete höflichen Applaus: „Wir brauchen eine behutsame soziale Erziehung, in der die Kinder Rücksicht lernen, für eine Jugend mit Tugenden.“ Tilo Kruger brachte ein Beispiel von seiner Arbeit bei Daimler und kam rasch zum Schluss: „Jeder Euro in Kinder ist sehr gut investiert.“

### Oberbürgermeisterwahl Winnenden, am 31.1.2010

Martin Schmitzer, Moderator und Redaktionsleiter der Winnender Zeitung, konfrontierte in seinem Kandidatentest jeden mit einem speziellen Thema. Seit acht Jahren ist Norbert Sailer der erste Bürgermeister in Winnenden, ihm wurde ein Bild der Bürgerservicestelle im Rathaus gezeigt. Zunächst stellte Sailer klar, dass er die Gestaltung nicht mitentschieden habe, „das war vor meiner Zeit“. Er findet aber, sie funktioniere sehr gut. Ein Problem sei die dünne Personaldecke gewesen, was partiell verbessert werden konnte, und die Mitarbeiterinnen würden bei „König Kunde“ trainiert. „Ich gebe zu, letztes Jahr waren meine Sorgen andere.“ Ob er bessere Beispiele kenne, beantwortete Sailer so: die Lamellenvorhänge finde er „scheußlich“, aber unabdingbar für ungestörtes Arbeiten, auch im Foyer eine Nummer ziehen mag er nicht, mache es aber ab und zu, um die Wartezeit zu testen.

Konkurrent Hartmut Holzwarth ging hier in die Offensive: „Das ist eine Bürgerabwehranlage“, erntete er mit der Schelte in einem Schlagwort langen Applaus und Bravo-Rufe. Sein Tipp: „Gehen Sie mal in eine Bank und gucken sich einen modernen

Counter an.“ Er verglich mit Creglingen, wo man vom „offenen Tresen“ gegebenenfalls ins Fachamt weitergeleitet wird. Allerdings würden beim Bearbeiten personenbezogener Daten die Türen auch geschlossen.

Auf die Frage eines Bürgers, was die drei von den Einbahnstraßen Schorndorfer Straße und Ringstraße halten und was sie für die Entlastung von Höfen und Hertmannsweiler vorhaben, holte Norbert Sailer sehr weit aus, sprach von Gutachten, „ohne die wird's sicher nicht gehen“, erklärte den „grünen Ring“ und dass es in der „Interimszeit vieles gibt, was mir auch nicht gefällt“. Nachdem er eine Weile nicht zum Punkt kam, schnitt ihm Schmitzer das Wort ab. Holzwarth erfasste die Lage: „Herr Jürgens hat konkret gefragt, ich will konkret antworten: Die Einbahnstraße aus Richtung Birkmannsweiler sollten wir lassen. In Höfen würde ich den fast nicht vorhandenen Gehweg schnell schaffen, indem die Häuser wegkommen. In Hertmannsweiler würde ich die Einbahnstraße belassen.“

### Kruger bleibt standhaft beim Thema „Klage gegen die Stadt“

Wie Tilo Kruger mit den brenzlichen Fragen zum Thema Krankenhausbaustelle umging, nötigte vielen Zuhörern Respekt ab. Aus der Normenkontrollklage gegen den Bebauungsplan der Stadt sei er wegen seiner Kandidatur nicht ausgestiegen, weil er „konsequent bleiben“ will. „Der Prozess ist mir aufgezwungen worden. Neun Monate haben wir Anwohner versucht, einen Kompromiss zu bekommen.“ Kürzlich habe man sich wieder mit der Rems-Murr-Klinikleitung unterhalten. „Wir streckten die Hand aus, sie zuckte zurück. Sie will nun das Ende des Prozesses abwarten.“ Holzwarth wurde von

Schmitzer um seine Einschätzung gebeten: Er anerkannte, dass sich Kruger nicht per se als Krankenhausgegner bezeichnet habe und dass es für die Anwohner eine „Portion Schmerzen“ sei, den Prozess zu führen. „Wenn Sie als Bürger eine verträgliche Lösung wollen, ist es im Interesse der Stadt. Dafür würde ich mich einsetzen, soweit das bei einer vorhandenen Baugrube noch möglich ist.“

## Kommentar

VON REGINA MUNDER



### Lockere Bewerber

Beim Kandidatentest hatte man teilweise den Eindruck, das Publikum sei aufgeregter als die Herren auf dem Podium. Man merkte deutlich, dass der Wahlkampf jetzt in die heiße Phase eintritt, dass die Leute, die sich bereits für einen Kandidaten entschieden haben, nervöser und empfindlicher werden. Bei den Bewerbern selbst hatte man den Eindruck, sie sind lockerer geworden, in den intensiven Wahlkampftagen haben sie sich warmgeredet, sich Argumente zurechtgelegt und sie lebendig vorgetragen. Sie gingen fair miteinander um. Kruger applaudierte für Beiträge seiner Konkurrenten. Sailer und Holzwarth gratulierten einander per Handschlag, als Kruger sie „gestandene Bürgermeister“ nannte.

## Wanderpokal

„In Hertmannsweiler wird er ‚Wanderpokal‘ genannt“, so Norbert Sailer über die Steinskulptur **Minotaurus**, einer Dauerleihgabe von Michael Schützenberger. „Viele wünschen sich, dass er woanders hingestellt wird“, stellte er fest – und in Aussicht, dass er dazu die **Bürger befragen** will. Er selbst störe sich nicht daran, hält die Figur mit dem Hintergrund der griechischen Mythologie für „handwerklich gut gemacht“.

„Das Wunnebad ist der einzige echte **Luxus**, den sich die Stadt leistet“, so Hartmut Holzwarth auf eine Bürgerfrage. An eine Schließung des „Aushängeschildes“ und „Imagebringers“ würde er nicht denken.

„Mir fehlt ein **Konzept für die Schulentwicklung**“, sprach Holzwarth von sich aus die bestehenden und zu erwartenden Platzprobleme der Robert-Boehringer-Hauptschule an. „Das ist eine große Not, die beseitigt werden muss.“ Norbert Sailer konterte: „Wir sparen seit Jahren, aber wir wollen **keine Versprechen** machen, die wir nicht halten können.“



Redakteurin Nadine Zühr (links) brachte das Saalmikrofon zu den Gästen in der Hermann-Schwab-Halle, die eine Frage an die OB-Kandidaten stellen wollten.